

www.e-rara.ch

Leonard Meisters Charakteristik deutscher Dichter

Meister, Leonhard

Zürich, 1785-1787

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Sp 130

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-49501>

Sanct Peter mit der Geiss. Ein Schwank.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Sanct Peter mit der Weis.
Ein Schwank.

Da noch auf Erden gieng Christus
Und auch mit ihm wandert Petrus,
Eins Tags auf ein Dorff mit ihm gieng,
Bei einer Wegscheid Petrus anfieng :
O Herre Gott und Meister mein,
Mich wundert sehr der Güethe dein,
Weil du doch Gott allmächtig bist,
Läßt es doch gehn zu aller Frist
In aller Welt gleich wie es geht,
Wie Habacuc sagt der Prophet :
Frevel und Gewalt geht für recht,
Der Gottlos übervortheilt schlecht
Mit Schalkheit den Gerechten und Frommen,
Nuch könn kein Recht zu End mehr kommen,
Die Lehr gehn durch einander sehr,
Eben gleich wie die Fisch im Meer,
Da immer einer den andern verschlind,
Der böß den guten überwind,
Des steht es übel an allen Enden,
In obern und in nidern Ständen,
Des siehst du zu und schwengest still,
Samb kümmer dich die Sach nit vil,
Und geh dich eben glatt nichts an !
Könst doch alles Uebel understan,

Nemst recht in d'hand die Herrschaft dein !
 D solt ich ein Jar Herr Gott sein,
 Und solt den Gwalt haben wie du,
 Ich wolt anderst schawen darzu,
 Führen vil ein besser Regiment,
 Auff Erderich durch alle Ständt!
 Ich wolt wern mit meiner Hand
 Bucher, Betrug, Krieg, Raub und Brand,
 Ich wolt anrichten ein rüwig Leben.
 Der Herr sprach: Petre, sag mir eben:
 Meinst du wolst je besser regieren,
 All Ding auf Erden baß ordinieren,
 Die Frommen schützen, die Bösen plagen?
 Sanct Peter thet hinwider sagen:
 Ja es müßt in der Welt baß stehn,
 Nit also durch einander gehn,
 Ich wolt viel besser Ordnung halten.
 Der Herr sprach: Nun so muß verwalten,
 Petre, die hohe Herrschaft mein;
 Heut den Tag solt du Herr Gott seyn!
 Schaff und gebeut als was du wilt,
 Sey hart, streng, gütig oder milt,
 Gib auß den Fluch oder den Segen,
 Gib schön Wetter, Wind oder Regen,
 Du magst straffen oder belohnen,
 Plagen, schützen oder verschohnen,
 In Summa mein ganz Regiment
 Sey heut den Tag in deiner Händt,

Darmit reichet der Herr sein Stab
 Petro, den in sein Hände gab.
 Petrus war des gar wolgemut,
 Daucht sich der Herrlichkeit sehr gut,
 In dem kam her ein armes Weib,
 Ganz dürr, mager und bleich von Leib,
 Barfuß in ein zerrissen Kleid,
 Die trieb ihr Gaiß hin auff die Wand.
 Da sie mit auff die Wegschaid kam,
 Sprach sie: Geh hin in Gottes Nam,
 Gott bhüt und bschüz dich immerdar,
 Daß dir kein Uebel widerfahr
 Von Wolffen oder Ungewitter,
 Wann ich kann warlich je nit mit dir,
 Ich muß arbeiten das Taglohn,
 Heint ich sonst nichts zu essen hon,
 Daheim mit meinen kleinen Kindern;
 Nun geh du hin wo du Wand thust finden,
 Gott der bhüt und bschüz dich immerdar.
 Mit dem die Fraw wiederumb wend
 Ins Dorff, so gieng die Gaiß ihr straf.
 Der Herr zu Petro sagen was:
 Petre, hast das Gebet der Armen
 Gehört? Du mußt dich ihr erbarmen!
 Weil ja den Tag bist Herr Gott du,
 So stehet dir auch billich zu,
 Daß du die Gaiß nembst in dein Hut,
 Wie sie von Herzen bitten thut;

Und behüt sie den ganzen Tag
 Daß sie sich nicht verwirr im Hag,
 Mit fall noch mög gestolen wern,
 Noch sie zerreißen Wolff noch Bärn,
 Daß auff den Abend wiederumb
 Die Gaisß unbeschädigt heimkumb
 Der armen Fraw in ihr Haus.
 Geh hin und richt die sacht wol auß.
 Petrus nam nach des HErrn Wort
 Die Gaisß in sein Hut an dem ort,
 Und trieb sie an die Wand hindan.
 Sich fieng Sanct Peters Unruh an.
 Die Gaisß war muthig, jung und frech
 Und bliebe gar nit in der nech, (Nähe)
 Loff auf der Wande hin und wieder,
 Stieg ein Berg auff, den andern nider,
 Und schloß hin und her durch die stauden,
 Petrus mit ächzen, blasn und schnauden
 Mußt immer nachvolgen der Gaisß,
 Und schin die Sonn gar über haisß.
 Der Schweiß über sein Leib abran,
 Mit Unruh verzehrt der alte Mann
 Den tag, biß auff den Abend spat,
 Machtlos, hellig, ganz müd und matt,
 Die Gaisß wiederumb heimhin bracht.
 Der Herr sach Petrum an und lacht,
 Sprach: Petre, wilt mein Regiment
 Noch länger bhaltten in deiner Händt?

Petrus sprach : Lieber Herre mein,
 Nimb wider hin den Stabe dein,
 Und dein Gewalt, ich beger mit nichten
 Forthin dein Ampt mehr auszurichten,
 Ich merk, daß mein Weißheit kaum töcht (taugte)
 Daß ich ein Gais regieren möcht,
 Mit grosser angst, müh und arbeit.
 O Herr vergib mir mein Thorheit,
 Ich will fort der Regierung dein
 Weil ich leb nit mehr reden ein.
 Der Herr sprach : Petre, daselb thu,
 So lebst du fort mit stiller Ruh,
 Und vertrauw mir in meine Händt
 Das allmechtige Regiment.

Von Hans Sachsens Schriften hat G. A. Will
 folgendes Verzeichniß geliefert :

Die Wittenbergisch Nachtigall, die man ick höret
 überall. 1522. 4

Disputation zwischen einem Chorherren und Schuh-
 maker, darinn das Wort Gottes und ein recht
 christlich Wesen verfochten wird. 1524. 4. (El-
 lenburg.)

Underweisung der ungeschickten vermeinten Lutheris-
 schen, so in aufferlichen Sachen zu Aergerniß ih-
 res Nächsten freundlich handeln. Hans Sachs.

- Item: Ob das Evangelium sein Krafft von der Kirchen hab. Hans Greifenberger. 1524. 4.
- Gespräch, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die sich lutherisch nennen, angezeigt und brüderlich bestraft wird. Ellenburg. 1524. 8.
- Dreizehen Psalmen zu singen in den vier hernach genotirten Tönen, in welchem man will, oder in dem Ton: Nun freut euch liebe Christen gemein ic. einem Christen in Widerwärtigkeit sehr tröstlich. 1526. 8.
- Eyn Wunderliche Beyssagung von dem Babstumb, wie es ihm biß an das Endt der Welt gehen soll, in figuren oder gemäl begriffen, gefunden zu Nürnberg, im Carthuser Kloster und ist sehr alt. Eyn Vorred Andr. Osianders. Mit gutter verständlicher Auslegung, durch gelehrte Leut verflert. Welche H. Sachs yn teutsche reymen gefast und dazu gesetzt hat. Nürnberg. 1527. 4.
- Ein Gespräch zwischen syben Männern, darinnen sie ihre Weiber beklagen. Nbg. 4. ohne Jahr.
- Die drey Toden, so Christus auferweckt hat, Allegoria dreyerley Sünder, so Christus durch sein Wort noch täglich erwecket. Nbg. 4. ohne Jahr.
- Lobspruch der Stadt Nürnberg. Der Stadt Nürnberg Ordnung und Wesen finstu in diesem Buch zu lesen. 1530. 4. Ist auch in 8 nachgedruckt.
- All römisch Kaiser nach Ordnung und wie lang jeder geregiert hat, zu welcher Zeit, was Sitten der

- gehabt und was Todes er gestorben sey, von dem ersten an bis auf den jetzigen großmächtigsten Kaiser Carl. Nbg. 1530. 4.
- Klag, Antwort und Urtheil zwischen Frau Armut und Pluto dem Gott der Reichthum, welches unter ihnen das besser sey. Nürnberg. 1531. 4.
- Hans Sachsens über eins klagenden Fräuleins mit den Parcis, als den dreyen Göttin des Lebens. 1535. 4.
- Ein Kampfgespräch zwischen dem Tod und dem natürlichen Leben, welches unter ihnen beeden das beste sey, fast kurzweilig zu lesen. Nürnberg. 1538. 4.
- Ein neuer Spruch von dem Geld, was Nutz und Schadens daraus entstehet. Nürnberg. 1539. 4.
- Die 72 Namen Christi in deutsche Vers gebracht von H. S. Nürnberg. 1554.
- Der Teufel lest kein Lantz knecht mehr in die Helle fahren. Nürnberg. 1555. 4.
- Sehr herrliche, schöne und wahrhaffte Gedicht 1c. Gedruckt zu Nürnberg durch Christoph Heusler. 1558. fol. Wir haben diese Ausgabe selbst in Händen und können eine bessere Nachricht davon geben, als der sel. Hirsch und Dunkel gethan haben. Georg Willer, Buchhändler in Augsburg, war Verleger dieses ersten Theils der H. Sächsischen Werke, und lies 1560. den zweyten Theil und 1561. den dritten Theil ausgehen, welcher dritte ausdrücklich der letzte genennet wird. Gleich-

wol sind noch zween Theile dazu gekommen, welche wir aber von der Willerischen Ausgabe nicht haben, auch nicht überzeugt sind, ob von diesem Verleger der vierte und fünfte Theil vorhanden ist. Wenn aber H. Hirsch sagt, daß die Willerische Ausgabe zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts besorgt worden, so mag dieß ein neuer Nachdruck der gesammten 5 Theile seyn, zumal da wir gewiß wissen, daß der 1. und 2. Theil dieser Ausgabe auch 1590. wieder gedruckt ist.

Eben diese Gedichte, oder sämtliche Werke H. Sachsens in Verlag Joach. Lochners, Buchhändlers in Nürnberg, auch von Eph. Heußler gedruckt. Herr Hirsch führt diese Ausgabe also an: I Theil, 1570. II Theil, 1570. III Theil, 1577. IV Theil, 1578. V Theil, 1579. fol. Wir haben den 4ten und 5ten Theil dieser Ausgabe. Der 4te Theil ist mit einem kaiserl. Privilegio versehen, und in der Vorrede, oder vielmehr der Dedication des 5ten Theils, sagt der Verleger Lochner: er habe den 4ten und 5ten Theil vom Authore selber in seinem Leben aus sonderer wolmeinender Gunst eigenthümlich erhalten. Hierdurch werden wir um so viel mehr überzeugt, daß diese 2 letzten Theile von Willer vorher noch nicht seyn verlegt worden. Uebrigens ist noch eine Ausgabe der sämtlichen Werke

zu Rempten von 1612 = 1616. in 4. vorhanden und ist auch rar.

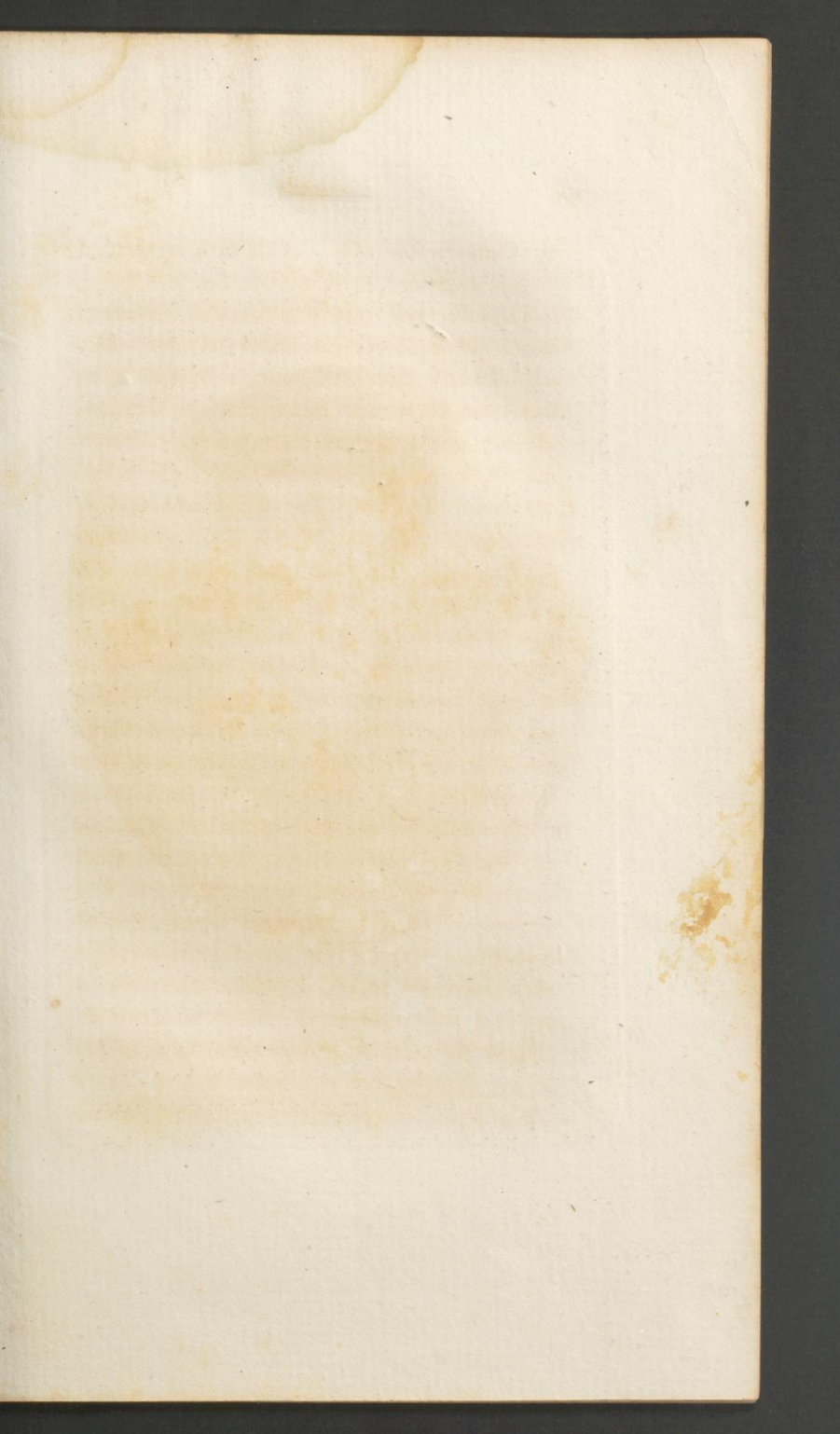
Eigentliche Beschreibung aller Stände auf Erden, hoher und niedriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten und Handwerker und Händeln ic. durch den berühmten Hanns Sachsen fleißig beschrieben und in deutsche Reimen gefaßt. Frankf. am M. 1568. 4.

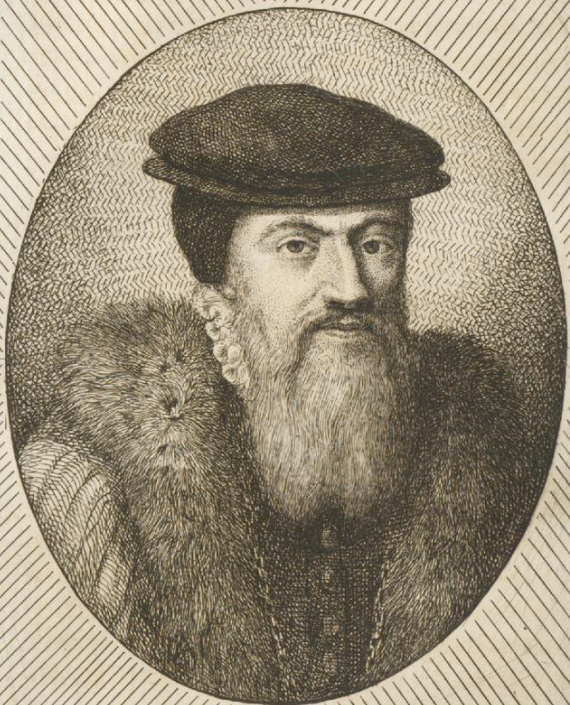
Valete des weitberühmten Poeten H. Sachsens, darinnen er selbst im 71. Jahr s. A. sein Leben und Finnhalt, Anzahl und Ordnung aller seiner Gedichte reinweis verfaßt. Nürnberg. 1576. 4.

Das bekannte, geistreiche und seit 1565. übliche Kirchenlied: **Warum betrübst du dich mein Herz** ic. wird ihm bekannter massen durchgehends, aber noch nicht mit völliger Gewißheit, zugeschrieben, indem es sich unter seinen Schriften noch nicht gefunden hat.

In der Bibliothek des Alumnei zu Altorf ist ein MS^{Et} in 4, welches Barth. Weber von Hans Sachsens eigener Hand, auch meist eignen Gedichten hat zusammen schreiben lassen, welches auch schon Wagenfeil de ciu. Nor. p. 501. gerühmt und beschrieben hat. So war auch in der Bibliothek des sel. C. G. Schwarzens ein saubers MS^{Et} Hans Sächsischer Gedichte in Folio mit gemalten Anfangsbuchstaben.

Man sehe: Wagenfeil. de Ciu. Norimb. Wetz.





JOH FISCARD

A. Spranger sculpsit

mill. in indicibus. Th. Sinc. 4to p. 63. fqq. anderer fehlerhafter Quellen zu geschweigen. Die besten Nachrichten haben unser sel. Hr. C. C. Hirsch im Leben H. Sachsens, so im Hamburg. Briefwechsel von 1751. p. 561. fqq. steht, und Hr. J. G. W. Dunkel in den Nachrichten von verstorbenen Gelehrten 1. Band, p. 297. fqq.

Johann Fichard.*

Er erblickte das Weltlicht den 23. Jun. 1512. zu Frankfurt am Mayn. Sein Vater war daselbst Stadtschreiber; seine Mutter hieß Margaretha Crozenberg. Unter neun Kindern war unser Fichard oder Fichard das älteste. Neben Lotichius studierte er die classischen Sprachen unter Aufsicht des Miscyllus, der bey seinen Schülern auch den Geschmack

* S. Fichardi Consilia, T. I. Francf. 1590. in folio, wo Fichards Leben von H. P. Herdesianus voransteht, wie auch Panziellus de claris legum interpretibus u. a.